

## Akkordeonmusik auf hohem Niveau

Das Ostschweizer Regional Akkordeon Orchester (ORO) gastierte in der Berlinger Kirche



Das ORO bot den ZuhörerInnen ein ausgezeichnetes Konzert.

(jo) Akkordeon, Schifferklavier, Schunkeln, Seemannslieder – vieles fällt einem zu diesem Instrument ein, aber sicher nicht auf Anhieb das Ostschweizer Regional Akkordeon Orchester (ORO). Und vor allem nicht das musikalische Format, das das Orchester besitzt. Es gastierte im Rahmen der «Berlinger Konzerte» unter der Leitung von Bruno Thomann, Musiklehrer aus Amriswil und seit der Gründung 1981, also vor jetzt 30 Jahren, auch der Dirigent. In Berlingen wurde das Orchester mit grosser Begeisterung aufgenommen, der Beifall sprach für sich.

### Hoher musikalischer Genuss

Lisa Kull begrüßte das Orchester und versprach einen hohen musikalischen Genuss – womit sie unbedingt Recht behalten sollte. Nach wie vor sei es das Ziel des ORO, mit einem breitgefächerten Repertoire, mit ausgesuchten Arrangements und tollen Kompositionen die ganze Vielfalt der Akkordeonmusik aufzuzeigen. Was dem lebhaften und fröhlichem Dirigenten auch sicher gelungen ist: er hat das Orchester in den 30 Jahren – es sind sogar noch einige Aktive aus der Gründerzeit mit dabei – zu einer Einheit geformt hat, die sich wirklich hören lassen kann. Musikalität, vor allem aber das absolut rhythmisch exakte Spiel, verbunden mit grosser Spielfreude, zeichnen das Orchester aus, das nicht nur regional auftritt, sondern auch international, wie in Chile, China, Ungarn und Slowenien. Schlagzeug, Panflöte und Bandenon sind Instrumente, die mit eingesetzt werden.

Solo-Panflöte und Orchester, wie in dem Panflöten-Medley «Oh happy day – Day by day – It's only a paper moon», arrangiert von Bruno Thomann – das ist eine sicher ungewöhnliche

Kombination, aber sie machte sich sehr gut. Anspruchsvoll und sehr lebendig. Auch wenn das Bandoneon nicht mehr sehr viel gespielt wird – in «Oblivion» von Astor Piazzolla (1921 bis 1992) kam es zum Einsatz, der selbst Bandoneon gespielt und dafür komponiert hat. Von Hans-Günther Kölz arrangiert, kam es, zusammen mit dem Orchester, sehr gut zur Geltung. Astor Piazzolla gilt als Vertreter «Tango Nuevo», eine Gegenbewegung zum argentinischen Tango. Auch den stellte das Orchester mit «Tango-Medley», arrangiert von Hans Boll, vor – diese drei bekannten Tangos zu hören, hat viel Freude gemacht und vielleicht hätten manche gern dazu einen flotten Tango getanzt.

### Spiel' mir das Lied vom Tod

Leichte Bedenken hatte Bruno Thomann, ob das Musikstück «Spiel mir das Lied vom Tod» auch in der Kirche gespielt werden dürfe, aber, merkte er an, ihm sei erlaubt zu spielen, was er wolle. Es hat sich gelohnt, es war einfach toll zu hören und es wurde ausgezeichnet gespielt. Das eigentlich ging mit allen, insgesamt sieben Stücken so: sie bereiteten viel Freude. So gleich in dem ersten Stück «Russia» von Reto Parolari, eine Art Potpourri, in der viele bekannte russische Musikelemente rauszuhören waren. Hier stimmten Orchester und Dirigent die ZuhörerInnen gleich auf ein besonderes Konzert ein und sie wurden nicht enttäuscht. Ob noch «Csárdás» von Jürgen Löchter gespielt wurde, oder «Caravan» von Duke Ellington/Juan Tizol – das Konzert hielt, was es versprochen hatte: den ZuhörerInnen die Vielfalt des Akkordeons aufzuzeigen und ihnen einen hohen musikalischen Genuss zu bieten.